


Kawanabe
Kyōsai
 japanischer Künstler
 zwischen den Zeiten
 1831 – 1889



HOLZSCHNITTE
 BLOCKBÜCHER
 ROLLBILDER
 SAMMLUNG GÜNTER BECK

31. Mai - 28. Juni 2026
 Mi, Do, Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr
 Kulturhaus Villa Berberich Bad Säckingen Parkstraße 1

Rahmenprogramm

Sa 06.06. um 15 Uhr Vortrag Dr. Susanne Germann
 „Der genialste und leichtsinnigste Maler des modernen Japan“: Erwin von Baelz’
 (1849-1913) Verhältnis zu seinem Lieblingsmaler Kawanabe Kyōsai (1831-1889)

So 14.06. um 11 Uhr Führung Dr. Susanne Germann

So 21.06. um 15 Uhr Führung Dr. Susanne Germann

So 28.06. um 11 Uhr Vortrag Dr. Susanne Germann
 „Kyōsais unterhaltsame Bilder“ (*Kyōsai Rakuga*) aus dem Jahr 1874 als
 Schlüsselwerke seines Œuvre

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog: *Kawanabe Kyōsai – japanischer Künstler
 zwischen den Zeiten – Holzschnitte, Blockbücher, Rollbilder – Slg. Günter Beck*

Plakatmotiv: Grimasse ziehender Tempelwächter *Niō* aus Kyōsais Album 1. Teil, *Kyōsai
 gafu shohen*, 1860

www.djg-nagai-saeckingen.de

<https://facebook.com/DJGNagaiSaeckingen/>

<https://www.instagram.com/djgnagaisaeckingen/>

Unsere Partnerstadt Nagai finden Sie unter <http://www.city.nagai.yamagata.jp>

Die Ausstellung findet in Zusammenarbeit
 mit dem Tourismus- und Kulturamt
 der Stadt Bad Säckingen statt

Kawanabe Kyōsai (1831-1889), japanischer Künstler zwischen den Zeiten



Foto von Kyōsai

Kawanabe Kyōsai wirkte als unabhängiger, freischaffender Künstler in einer Zeit des Umbruchs, dem Ende der alten feudalistisch geprägten Tokugawa-Zeit (1603-1867) und der sich allem neuen öffnenden und den Staat komplett umbauenden Meiji-Zeit (1868-1912). Mit seiner Pinselspitze spießt Kyōsai als malender Chronist und Karikaturist die damit einhergehenden gesellschaftlichen Verwerfungen auf. Charakteristisch sind dabei sein Humor und seine Fantasie, er hält

menschliche Schwächen, ohne zu werten, zumeist in dynamischen Szenen fest, die die Komik und Tragik der Situation zum Ausdruck bringen. Ein politischer Künstler ist Kyōsai nicht, er bezieht nicht eindeutig Position, vielmehr lässt er dem Betrachter Raum für ein eigenes Urteil. Mit seinen Darstellungen möchte er ein Lachen auslösen, er setzt es als „therapeutisches Mittel“ in den krisenhaften Umbruchszeiten ein, ob als ansteckendes Mitlachen oder als befreiendes Lachen.



Abb: Der verliebte Löwe, Fabel von Aesop, Nr.6 aus *Oju Kyōsai rakuga dai roku go: Isoppu monogatari: shishi renbo no hanashi*, 1874

Der Löwe steht hier für das im Umbau befindliche Japan, er hat sich so sehr in den Westen – die schöne junge Frau, verliebt und möchte sie heiraten – dass er sich zahm die Krallen schneiden und seine Zähne ziehen lässt, um sein Ziel zu erreichen. Die Fabel endet damit, dass er davon gejagt wird.

– Holzschnitte, Blockbücher und Rollbilder aus der Sammlung Günter Beck

Durch seine langjährige Ausbildungszeit, beginnend bei dem Ukiyo-e-Meister Kuniyoshi (1798-1861), und den sich anschließenden akademischen Studien bei den Kano-Malern Maemura Tōwa (gest. 1853) und Kano Tōhaku Norinobu (gest. 1851) beherrscht Kyōsai auch das Repertoire der klassischen japanischen und chinesischen Tuschkmalerei, das ihm weitere Themenwelten eröffnet.

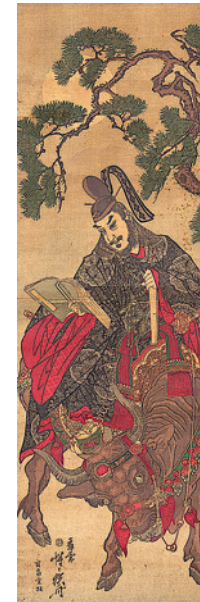


Abb.: Sugawara no Michizane (845-903) unter einer Kiefer, Holzschnitt 22,7 x 69,0 cm auf Seide montiert

Dieser Holzschnitt wirkt wie eine subtil ausgeführte farbenprächtige Malerei. Es zeigt den höfischen Gelehrten, Dichter und Staatsmann Sugawara no Michizane, wie er, unter einer Kiefer, auf einem Ochsen reitet, dabei liest er in einem Buch. Um seinen rächenden Geist zu bezähmen wurde er postum zum *Tenman Tenjin* Himmels-Shintō-Gott erhoben und zahlreiche *Tenmangū*-Schreine wurden für ihn errichtet. Michizane wird als Gottheit des Lernens, der Gelehrsamkeit und Kalligraphie verehrt, sein Attribut und Botentier ist ein Ochse.

Kyōsai war berühmt für seine spontanen Mal-Performances in Gasthäusern, bei denen er in kurzer Zeit Kalligraphien und Tuschkmalereien in großer Zahl schuf. Dynamisch, spielerisch und provokativ erfreute Kyōsai sein Publikum mit spontanen und schnell ausgeführten Malereien von Dämonen, Skeletten, Gottheiten und buddhistischen Heiligen. Bei einer solchen *Sekiga*-Malaktion wurde der Kunstsammler Erwin von Baelz (1849-1913) auf ihn aufmerksam, schließlich wurde Kyōsai zu seinem Lieblingsmaler. Auch ärztlich wurde Kyōsai bis zu seinem Tod von ihm betreut.

Kawanabe Kyōsai (1831-1889), japanischer Künstler zwischen den Zeiten

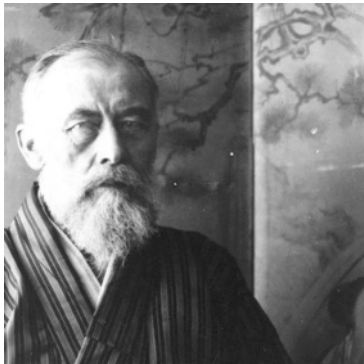


Abb. Erwin von Baelz (1849-1913) vor einem seiner Stellschirme, um 1910

Baelz war seit 1876 in Tokyo als Ausbilder von japanischen Studenten tätig. Neben seiner Hochschultätigkeit war ihm eine freie ärztliche Praxis zugesichert, die ihn mit zahlreichen namhaften Patienten aus Politik, Wirtschaft und Kultur in Kontakt brachten. In seinem Privatbesitz hatte er mindestens 48 Malereien

des „genialsten, aber auch leichtsinnigsten Malers des modernen Japan“. Diesen ungestümen „Malteufel“ bezeichnete Baelz als den „größten jetzt lebenden japanischen Maler“.

Abb. Krähe auf einem Pflaumenast bei Mondlicht, Doppel-Oban-Format 35,4 x 50,2cm um 1880



Die Krähe auf diesem Holzschnitt ist in ähnlich feiner Manier wie eine Tuschmalerei ausgeführt, sie ähnelt der prämierten Krähe von 1881, die bei der „Zweiten Nationalen Industrieausstellung“ *Naikoku kangyō hakurankai* prämiert wurde, welche Kyōsai für das 10-fache des üblichen Preises an einen Süßwarenhändler verkaufen konnte. Auch in Baelz` Privatsammlung gab es mehrere großformatige Malereien dieses Sujets. Kyōsais Schüler und Freund, der britische Architekt Josiah Conder, sorgte dafür, dass eine große Anzahl von Krähenbildern nach England verkauft wurde, deshalb änderte Kyōsai seine Siegel in „Dank an die Krähen“ *Karasu no on* und „In alle Länder fliegen“ *Bankoku tobu*. Durch diesen Erfolg wurde Kyōsai auch in Europa sehr bekannt.

– Holzschnitte, Blockbücher und Rollbilder aus der Sammlung Günter Beck



Abb. Shōki auf einem Tiger reitend , „MAY“ aus der Reihe „Zwölf Monate“, 1887. Holzschnitt Triptychon, dreifaches Oban-Format 35,0 x 23,5 cm

Der Dämonenvertreiber Shōki jagt auf dem Rücken eines Tigers reitend drei Teufel *Oni*. Der Tiger hält einen Dämonen fest im Maul und schleift ihn mit als Beute, während ein Mutter-Teufel mit seinem schreienden Jungen auf dem Rücken eiligst aus dem Bild stiebt.

Abb. Kyōsais Album *Kyōsai gafu*, 1881, 9,2 x 14,2 cm



Kleines Blockbuch mit witzigen Illustrationen, in loser Folge aneinandergereiht. Ein Frosch lässt sich Pfeife rauchend in einer Rikisha ziehen, während ihm ein Froschfußgänger mit einem Lotosblatthut begegnet. Frösche hat Kyōsai besonders gern gestaltet, bereits mit drei Jahren hatte er einen ersten Frosch gemalt, wodurch sein Maltalent entdeckt wurde.